Krakauer Zeitung.

Nr. 61. Dinstag den 15. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat den Gerichtsadjuncten in Brünn, Dr. Eduard Senft, zum Staatsanwaltssubstituten mit dem Charakter eines Rathsecretärs bei dem k. k. Landesgerichte in Troppau ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Hektor Ritter v. Zahony zum Präsidenten und des Andreas Pauletig zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Görz bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. März.

Die „D. Allg. Ztg." hatte die Mittheilung gemacht, Baiern habe, obgleich es sich auf der Würzburger Conferenz ausdrücklich dazu verpflichtet haben soll, in der Bundestagssitzung vom 3. d. den Antrag auf schleunige Erledigung der Erbfolgefrage, resp. auf Erklärung der Erbberechtigung des Herzogs Friedrich nicht gestellt und Freih. v. Schrenck auf die von Seiten anderer Theilnehmer an der Conferenz telegraphisch nach München gerichteten Reclamationen mit durchaus unzureichenden, ausweichenden Scheingründen geantwortet. Hiegegen enthält die „Baierische Zeitung" folgende halbamtliche Erklärung: „Diese Mittheilung ist in mehr als einer Beziehung unrichtig; vielmehr ist der Sachverhalt folgender: Nachdem bereits am 1. d. eine der in Würzburg vertretenen Regierungen Bedenken gegen die sofortige Stellung des fraglichen Antrages auf Anerkennung des Prinzen von Augustenburg als Herzog von Holstein der k. Regierung dargelegt hatte, erhielt letztere am Vorabende der Bundestagssitzung vom 3. d., in welcher der Antrag gestellt werden sollte, aus Kiel eine Mittheilung, wornach man dortselbst besorgte, es könne der zu stellende Antrag jetzt mehr schaden als nützen. Von dem Standpuncte aus, welchen die königliche Regierung bekanntlich in der vorliegenden Angelegenheit einnimmt, hat dieselbe demnach die Verantwortlichkeit für die Folgen nicht auf sich nehmen zu sollen geglaubt, welche die Stellung des obigen Antrages in jener Bundestagssitzung haben konnte; die k. Regierung hat daher in dieser Sitzung den gedachten Antrag noch nicht stellen lassen und den übrigen Theilnehmern an der Würzburger Conferenz, mit welchen sich im Voraus zu benehmen die Zeit gemangelt hatte, unter Darlegung der Gründe hievon Mittheilung gemacht. Dieses ihr Verfahren ist hierauf von fünf der in Würzburg vertretenen Regierungen ausdrücklich gebilligt und nur von einer dieser Regierungen mißbilligt worden. Von angeblichen telegraphischen Reclamationen endlich, welche deshalb nach München erfolgt sein sollen, ist in München nicht das Mindeste bekannt."

Der Herzog von Koburg hat sich nach Paris begeben, um wie die „A. Z." aus Berlin berichtet, dort im Interesse des Herzogs von Augustenburg das Terrain zu sondiren und sich namentlich über die persönliche Stellung des Kaisers zur schleswig-holsteinischen Frage Gewißheit zu verschaffen. Die wesentlichste Triebfeder zu dieser vom Herzog unternommenen Reise ist wohl darin zu suchen, daß derselbe bei dem Kaiser warme Sympathien für die Sache der Augustenburger voraussetzt. Da dieser Schritt übrigens von den Gegnern des Herzog von Augustenburg leicht zu dessen Nachtheil ausgebeutet werden könnte, so bemerkt der Correspondent ausdrücklich, daß derselbe ohne Mitwissen des Herzogs Friedrich geschehen ist.

Die Nachricht über die Seitens Dänemarks erfolgte Ablehnung des Conferenzvorschlages hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Gestern wenigstens war, wie der „Botschafter" meldet, noch keine Mittheilung hierüber in Wien eingetroffen.

Der „Prager Ztg" wird aus Wien 13. d. M. telegraphirt: „Entgegen beunruhigenden Gerüchten diene die Mittheilung, daß seither von keiner Seite irgend welche Rückäußerung auf den Waffenstillstandsvorschlag eingegangen ist."

Aus Brüssel 11. März schreibt man der „K. Z.": „Dem Anscheine nach sind die Bemühungen eine europäische Conferenz zu Stande zu bringen, gescheitert; gleichzeitig aber bildet sich in London eine Art von Vorconferenz, welche an den Protocollentwurf erinnert, der dem Londoner Vertrage voranging. Es hängt dies mit dem Vermittlungsversuche zusammen, zu welchem der König der Belgier sich entschlossen hat. Alle Betheiligten haben hierzu ihre Zustimmung gegeben, und namentlich die dänische Regierung nahm das Anerbieten König Leopolds mit Dank an, indem sie darauf erwiderte, Prinz Johann von Glücksburg, der sich zur Taufe des Thronerben von England nach London begebe, sei mit allen nöthigen Vollmachten versehen, um die Gelegenheit persönlichen Zusammentreffens mit dem König zu einer näheren Rücksprache zu benützen; zugleich deutete das dänische Cabinet an, das äußerste dessen, was es zugestehen könne, werde ein administratives Schleswig-Holstein sein, wie es vor 1848 bestanden, eine staatliche Trennung Schleswigs von Dänemark werde es jedoch gutwillig nimmermehr zugestehen. Zu jener Rücksprache hat nun König Leopold auch den Grafen Russell, sowie die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Schweden eingeladen und gedenkt erst im Verfolg derselben seine Vermittlungsbasis aufzustellen."

Nachrichten aus London und Paris zufolge ist man daselbst von dem Inhalte der österreichisch-preußischen Noten vom 7. d. Mts. sehr befriedigt. Die „France" will, wie wir aus einem officiösen Communiqué ersehen, wissen, daß in der österreichischen Note betont werde, daß Oesterreich an den Verträgen festhalte und sich neuerdings in derselben für das Protocoll engagire, während in der preußischen Note der Verträge gar keine Erwähnung geschehe (?). Die Ansicht, daß Dänemark nicht nachgeben werde, wird von fast allen französischen Journalen getheilt.

Aehnliches schreibt die „G.-C.": Verläßliche Berichte aus London melden, daß die identischen Depeschen des Berliner und Wiener Cabinets in Downing Street einen guten Eindruck gemacht und das englische Cabinet zu neuen Versuchen, die Halsstarrigkeit des Kopenhagener Cabinets zu brechen, vermocht haben. Herr Drouyn de Lhuys bewahrte auch dieser Eröffnung gegenüber die streng passive Haltung, welche er zur Schau trägt, so oft die schleswig-holsteinische Angelegenheit mit ihm officiell verhandelt wird. Wenn das französische Cabinet wirklich den europäischen Frieden liebt, wie es unaufhörlich versichert, so ist diese Liebe zum Mindesten eine sehr platonische.

„Daily Telegraph" will von einer Note wissen, die von Paris nach Berlin abgegangen, in welcher sich Frankreich für die Aufrechthaltung des Nationalitätsprinzips in den Herzogthümern ausspreche.

Das officiöse Stockholmer „Dagbladet Allehanda" berichtet aus Stockholm, 8. d., der Staatsrath habe auf Andrängen der Westmächte beschlossen, ein Observationscorps von 50,000 Mann aufzustellen, das eventuell Schoonen und Seeland besetzen sollte.

Aus Stockholm vom 10. d. erhält die „G.-C." die Mittheilung, daß König Carl den dringenden Wunsch nach einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Könige von Dänemark äußerte, jedoch auf die Vorstellung seiner Minister hin die Ausführung dieses Vorhabens noch verschob. Inzwischen fand aber am 9. eine andere Zusammenkunft statt, nämlich zwischen den an den Höfen von Kopenhagen und Stockholm beglaubigten Gesandten Frankreichs. Die beiden Diplomaten hatten in Malmö eine Besprechung.

Der „Nation" wird in einer Correspondenz aus London verschiedenes über den Ursprung und die eigentliche Bestimmung der bekannten „Morning-Post"-Artikel mitgetheilt, was wenn auch nicht vollkommen verbürgt, immerhin interessant genug ist, um wiedergegeben zu werden. Das Gespenst der heil. Allianz soll von dem Organe Lord Palmerstons heraufbeschworen worden sein, nicht sowohl, um einen Druck auf die Continentalmächte auszuüben und die westmächtliche Allianz wieder neu zu beleben, sondern vielmehr, um zunächst auf einen Allerhöchsten Willen einzuwirken, der ebenso zäh als gegenwärtig mißtrauisch und ebenso friedliebend und Deutschland zugethan, als überhaupt zäh ist. Der Correspondent der „Nation" macht darauf aufmerksam daß 1850 schon, kurz nach Unterzeichnung des ersten Londoner Protocolls vom 3. August, die Königin Victoria ein Schreiben an Lord J. Russell zur Mittheilung an Lord Palmerston gerichtet habe, worin sie in äußerst kategorischer Form vollständige und rechtzeitige Mittheilung aller vorliegenden Fragen vor der betreffenden Beschlußnahme durch das Cabinet verlangte. Alle einlaufenden Depeschen, alle Entwürfe abgehender Antworten ꝛc. sollten ihr sofort vorgelegt werden, damit ihr zu gründlicher Prüfung ausreichende Zeit bleibe. Lord Palmerston beantwortete diese Note durch folgenden Brief: „Ich habe Abschrift von dem Memorandum der Königin genommen und werde die darin erhaltenen Instructionen befolgen." Der Correspondent zieht aus diesem Briefwechsel den allerdings etwas gewagten Schluß, daß Lord Palmerston das Protocoll vom 2. August 1850 ohne Willen und Wissen der Königin unterzeichnet gehabt habe.

Wie der Turiner Correspondent der „K. Z." meldet, ist Garibaldi, der sich zum Chef der vereinigten ungarisch-polnisch-italienischen Streitkräfte habe ernennen lassen, von Caprera heimlich verschwunden, und Niemand wisse bis zur Stunde, wohin er sich begeben.

Im Senat von Brasilien ist ein Antrag gestellt worden, welcher auf die theilweise Emancipation der Sklaven abzielt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. März. Ihre k. Hoheiten Erzherzog Ferdinand Max und Gemalin werden gegen Ende dieser Woche von Paris hier eintreffen; erst nach erfolgter Rückkunft wird auch der Tag der Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Miramare festgesetzt werden.

Am 9. d. fand hie die Verlobung Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Joseph mit der Prinzessin Clotilde von Sachsen-Koburg-Gotha statt. Die achtzehnjährige erzherzogliche Braut ist die Tochter des Herzogs August zu Sachsen und der Prinzessin Clementine, Tochter König Louis Philipps von Frankreich. Der Verlobungsact wurde im Palast des Fürsten Liechtenstein, Obersthofmeisters Sr. Majestät des Kaisers, unterzeichnet; es fungirten dabei als Bevollmächtigte: Fürst Liechtenstein und Graf Rechberg für Se. Majestät den Kaiser, Baron Pawel-Ramminger für den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, und Vicekanzler Karolyi, ehemals Präsidial-Secretär des Erzherzog Palatins Joseph, für die beiden Erzherzoge Stephan und Joseph.

In dem Befinden des erkrankten Hofkanzlers Grafen Forgach ist, dem neuesten Bulletin zufolge, keine Veränderung eingetreten; das Befinden des Kranken gestattete jedoch demselben heute schon, einzelne Besuche zu empfangen.

Der Obergespan des Kreuzer Comitats, Herr Bukotinowicz, ist gestern hier angekommen und hatte, wie verlautet, in Sachen der Kanizsa-Kreuzer Eisenbahn eine Unterredung mit dem croatischen Hofkanzler v. Mazuranic; morgen wird derselbe bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben.

Die „Wiener Ztg." publicirt das folgende Verzeichniß der in feindlicher Kriegsgefangenschaft befindlichen vom k. k. 6. Armeecorps: vom Dragoner-Regimente Fürst zu Windischgrätz Nr. 2: Oberlieutenant Josef Graf Czernin; vom Infanterie-Regimente Freiherr v. Martini Nr. 30: Corporal Jarolim; Gemeine: Johann Fuczko, Eiwanczow, Joczolkicz und Ivan Sabriwolenski; vom 9. Feldjäger-Bataillon: Unterjäger Johann Czapek; Patrouillenführer Julius Haas; Gemeine: Mathias Csonde und Johann Spitzenberger; vom Hußaren-Regimente Fürst Liechtenstein Nr. 9: Gemeine: Franz Christoph und Stephan Jany (im Hospital).

Zehn von der österreichischen Armee eroberte dänische Geschütze, zwei Munitionswagen ꝛc. langten am Freitag Vormittags in Berlin an und sollten am Abend über

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung.

Primitive Auslassungen gefallen ebensowenig in politischen Correspondenzen als in Kunstberichten. Heute wo der Telegraph erstere zu hinkenden Boten gemacht, denen meist die Nachlese zur Geduldprobe des telegrammlechzenden Lesers übrig bleibt, ist es auch dem ohnehin karg bemessenen Raum unter dem Strich nicht gegönnt, in behäbiger Weitschweifigkeit längst Gesagtes zu wiederholen. Hier ist vor Allem geboten Herrn Ben Akiba keinen Anlaß zu seiner medisanten Bemerkung zu geben und nur Neues zu bringen.

Jahr aus Jahr ein haben wir seit 1857 über die Kunstobjecte getreulichen Bericht erstattet, welche alljährlich die dem Kunstverein neben der Dąbskischen Gallerie eingeräumten Säle neu füllen, eine seitdem alt gewordene Bekanntschaft mit treu bleibenden Künstlern des Auslandes geschlossen, die Maler und Bilder des Inlandes nach ihrem künstlerischen Werth signalisirt, manch bescheidenes, neu keimendes Talent entdeckt, das durch Arbeiten späterer Jahre das günstige Urtheil rechtfertigte. Auch heuer finden wir unter den 109 Nummern, die bis jetzt ausgestellt, fast durchgängig bekannte Namen, Meister und Jünger der Kunst, können uns also füglich auf die Feuilletons über die früheren Kunstausstellungen berufen, wenn wir diesmal uns da mit der Citirung begnügen, wo der Name den Meister wie die Klaue den Löwen oder der Pinsel den Pinsel bezeichnet. Nicht immer steht das höher, was weitläufiger erwähnt wird. Ueberdies hat die Krakauer Ausstellung ihre besonderen in den Verhältnissen gegründeten Bedingungen. Anderswo werden nur Meisterwerke zugelassen. Der hiesige Kunstverein hat den Zweck, den der Warschauer in seinem Titel ausgesprochen, der Ermunterung und Pflege der schönen Künste, stellt also mit anderen auch Bilder von sich bildenden Künstlern aus, welche die Feuertaufe der Kunst erst erhalten sollen.

Die Düsseldorfer Meisterschule hat wieder ein bedeutendes Contingent gestellt, in welchem die sauber ausgeführten Landschaften vorwiegen. Wenn man an den einen die treue Nachamung herrlicher Natur bewundert, fesselt in anderen, wie Duntze's, die Kunst, mit welchen Alltagsscenen, die dem gewöhnlichen Blick nichts poetisches bieten, die ideelle Seite abgewonnen wird. Scheins hat auch diesmal eine prachtvolle Waldlandschaft bei Winter ausgestellt; Minjon Ansichten einer Partie von Cohen und von Isenburg am Rhein; Becker die grotesken Höhen des Wildkaiserberges in Baiern, dem Brandenburg die Ansicht des Chiemsees entlehnte; Genshof eine effectvolle Abendlandschaft nebst einem Marinestück; Schulten eine Landschaft, welche die Phantasie gern mit Leben füllt; Lindlar eine Ansicht von dem Schweizer Untersee. Die Wogen des Rheins durchschneidet auf Maassen's Bild ein Schiff, das mit frommen Geistlichen und Laien angefüllt, der fernen Kirche dem Ablaß zu steuert. W. Bode läßt uns in ein Dörfchen mit seiner Umgegend hineinblicken, W. Klein einen Abend am Simssee in Oberbaiern zubringen, J. B Tait führt nach Westphalen, nachdem er uns gezeigt, welch poetischer Hauch die Natur selbst an einem Winterabend verklärt. Den Herbst in Westphalen lehrt F. W. Fabarius in der Fürstenberger Landschaft kennen; den dortigen Lenz malt er uns an einer Ansicht von Altena, außerdem in zwei andern Bildern die stürmische und ruhige See. J. Duntze läßt in der Ferne die Schlittschuhläufer auf spiegelglatter Fläche bunt durcheinander wimmeln, mehr mit der Staffage als mit dem Paysage beschäftigt. Das Bild wird beinahe zum Genre, sieht man die sorgfältig ausgeführte Gruppe der Eismänner, die wenig daran denken, ob ihre Wagenladung bestimmt ist, den Sorbett zu kühlen, dessen die leidenschaftliche Tänzerin harrt, oder die Gluth zu lindern, die dem vor Kummer Erkrankten den Kopf zu zersprengen droht. Ihnen macht das Eis warm. C. Kubiński gehört derselben Schule durch seine Baierische Landschaft an, A. Nordgren hat den Vorwurf zu der Hafenansicht wieder hoch vom Norden aus Norwegen geholt, das ihm schon manches Vorbild in geblichen Tinten geliefert; von dort ist auch die Ansicht Möller Niel's. G. Pulian hat sich diesmal Berchtesgaden und den Watzmann zum Tummelplatz seines Pinsels erwählt; C. Jungheim noch einen Vierwaldstädtersee gemalt und A. Kessler auch aus der Schweiz die Studie zu seinem Lauterbrunnthal geholt. Außer einer Landschaft von J. Maurer ist hier noch ein Klostergarten am Ufer des Lago Maggiore im Lichte der Abenddämmerung von E. Raven. Mit dem Innern einer holländischen Wohnung führt uns A. Witte schon zu den Düsseldorfer Genrebildern hinüber. Einen wehmüthig stimmenden Contrast mit diesem bildet Portmann's Bild einer Waise, die verlassen am Allerseelentag das Grab ihrer Lieben aufgesucht, kärgliche Lichtstümpfchen zu ihren Ehren anzuzünden. Victor Zeppenfeld führt uns schnell von dem düstern Gedanken ab, sein Kunstfreund hat sichs im Schlafrock und Lehnstuhl bequem gemacht, er kreuzt die Beine innigst über einander und ist in wonnigem Anschauen versunken vor dem Gemälde — einer Anadyomene, wenigstens könnte sie es sein, denn weniger Anzug kann die Schöne nicht haben, die den kunstliebenden Alten so anzieht. W. Trellenkampf stellt auf großem Gemälde David dar, wie er des wildblickenden Sauls Zorn durch zarte Weisen beschwichtigt; in der andern alttestamentarischen Scene desselben ist die heilige Familie auf der Reise nach Jerusalem zum Fest begriffen. Im religiösen Genre reiht sich hier das Innere der Kirche in Neuß und eine Capelle von Stolzenberg-Lerche an, sowie ein Bild von H. J. Schmitz, auf welchem an geheiligtem Orte die Taufe einen neuen Weltbürger ins Leben führt. Der österreichische Ulan ist auf dem Bild von Chr. Sell eben mit angelegtem Feuergewehr in Begriff einen aus dem Leben zu schicken. Er und der andere

Breslau nach Wien weitergehen. Sie sind von den Laffetten abgenommen und werden als Frachtgut transportirt.

Gestern fand in der Wohnung des Redacteurs der in Wien erscheinenden Wochenschrift Postep, Herrn Osiecki, eine Durchsuchung noch Manuscripten statt, und wurde darauf die soeben erschienene Nummer 6 des genannten Blattes polizeilich mit Beschlag belegt. Die Veranlassung zu dem Verfahren soll, wie der „Wanderer" berichtet, eine Correspondenz aus Krakau, welche über den Belagerungszustand in Galizien sprach, und ein „Lied aus dem Lager" gegeben haben. Die Manuscripte wurden vorgefunden.

Wie aus Zara, 12. d., gemeldet wird, hat die Minorität des Landtages, welche gegen die Wahl des Kreishauptmanns Alesani ist, durch Entfernung aus der Sitzung und Nichterscheinen zu der Freitag und Samstag anberaumten Sitzungen, die Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl bisher vereitelt.

Deutschland.

Aus Skanderborg (Jütland), 12. d., wird telegraphisch gemeldet: Die Dänen haben Skanderborg heute am frühen Morgen geräumt, jedoch schwache Abtheilungen Infanterie und Cavallerie im Laufe des Vormittags gezeigt. Die Dänen sollen größtentheils in der Richtung auf Viborg abgezogen sein, und Aarhuus nur sehr schwach besetzt haben. FML. von Gablenz hat Skanderborg besetzt, und seine Colonnen gegen Aarhuus vorgeschoben.

Der Special-Correspondent des „Daily Telegraph" schreibt, ddo. Sonderburg, 2. März: Wenn keine europäische Macht den Dänen zu Hilfe kommt, und wenn die Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen bestehen bleibt, so kann Dänemark durch Verschleppung des Krieges nur verlieren und die Dänen haben die Hoffnung auf den so zuversichtlich erwarteten Beistand von Seiten des Auslandes allgemach satt. Die Ernennung des Generals Gerlach mag als ein Zugeständniß an den volksthümlichen Wunsch nach Thaten betrachtet werden. Dieser Officier genießt ungefähr jenes Ansehen, dessen sich Hooker vor seiner Bestallung zum Oberbefehlshaber der Potomac-Armee erfreute, als er unter dem Spitznamen Fighting Joe bekannt war. Ob aber Gerlach etwas mehr thun kann, als seine Positionen zu behaupten, ist sehr zweifelhaft. Die dänische Armee ist nicht zu stark zur Vertheidigung einer einzigen Position, und hat doch zwei gleichwichtige zu behaupten. Ist Düppel verloren, so wird Alsen wahrscheinlich bald folgen und Dänemark somit jedes Anspruches, Schleswig de facto zu beherrschen, verlustig gehen. Wird andererseits Fridericia aufgegeben, so würde es den Deutschen eine leichte Aufgabe sein, eine Brücke über den kleinen Belt zu schlagen und Fühnen, die zweitwichtige der Inseln, zu besetzen, eine Idee, aus der wahrscheinlich auch der Einmarsch der Deutschen in Jütland zu erklären ist. Wären sie in Schleswig geblieben, und hätten sie erklärt, den Krieg nicht auf reindänisches Gebiet übertragen zu wollen, so würden die Dänen wegen Fridericia's ohne Sorge sein und alle ihre Kräfte auf Alsen concentrirt haben. Wie die Sache jetzt liegt, hat der Feind sie einzig und allein durch die Besetzung von Kolding zur Zersplitterung ihrer ohnehin schwachen Armee gezwungen. Fridericia ist etwa 50 (englische) Meilen von Sonderburg entfernt; und da die von hier nach dort segelnden Schiffe jetzt um ganz Fühnen herumsteuern müssen, so nimmt die Fahrt unter den günstigsten Umständen wenigstens zwölf Stunden in Anspruch. Es würde daher für die Dänen eben so schwierig wie gefährlich sein, eine größere Truppenzahl zum Zwecke eines plötzlichen Ueberfalles und Angriffes auf den Feind von einem Platze nach dem andern zu fördern. Und ist der neue Oberbefehlshaber nicht im Stande, seinem Heere ansehnlichere Verstärkungen zuzuführen, so würde es meiner Ansicht nach — welche, wie ich glaube, von der Mehrzahl der Sachverständigen getheilt wird — ein reiner Wahnsinn sein gegen eine solche Uebermacht, wie sie von den Belagerern Düppels repräsentirt wird, die Offensive zu ergreifen.

Ein Telegramm der „Berl. Tid." von ihrem Correspondenten lautet wie folgt: Das Dampfschiff „Zephyr" geht nach Bogense auf Fünen und Korsör auf Seeland mit ungefähr 140 Blessirten, darunter General Wilster und Capitän Hoffmann, dessen rechtes Bein amputirt worden.

Am 6. d. sind Dänen bei Putlos (in Holstein) gelandet. Von „S. H. B." wird hierüber geschrieben: An dänischen Schiffen waren da: eine Fregatte von Norden kommend, ein Dampfschiff mit zwei Schornsteinen von Nordwest kommend und ein Dampfkanonenboot nebst einem Transportschiff. Die Schiffe gehören zu dem schon seit einiger Zeit bei der Insel Fehmarn stationirten Blocadegeschwader. Von der Fregatte wurde ein Tau an Land gebracht und um einen großen Stein befestigt, woran die Transportschiffe sich ans Land zogen. Die Landung wurde mit Booten und einem Wagen beschafft. Es sind etwa 200 Mann an's Land gebracht, die sofort Posten vorgeschoben haben und 2 Officiere und 25 Mann von der Garde mit Bärenmützen nach dem Hofe Putlos gesandt haben. Nachdem diese den Hof umstellt, fragte ein Officier, ob Truppen in Lütjenburg, Oldenburg, Heiligenhafen lägen? Diese Frage wurde verneint. Die Dänen verlangten Lebensmittel und Getränke gegen Bezahlung, und gingen dann auf die Schiffe zurück. — Auf Fehmarn wird die 21jährige Mannschaft ausgehoben; einige sind trotz der strengen Absperrung der Insel entwischt.

Nach Aussagen gefangener und natürlich entlassener Schleswiger steht das 3., 5., 8., 10., 12., 16., 17., 18. und 22. Regiment auf Alsen und täglich 2 Regimenter in der Düppeler Position. Das 10. und 12. Regiment besteht aus Schleswigern (die Gefangenen zählten zum 10.), doch hat man in jede Compagnie 50 Jüten gesteckt. Die preußischen Vorposten erfahren durch Käppischwänken, wenn das 10. oder 12 Regiment auf Vorposten, und schießen dann nur auf die hellblauen Mäntel, mit welchen man der Auszeichnung wegen die Jüten versehen hat.

Die einberufenen dänischen Reservisten, welche aus Mangel an ordentlichen Uniformen mit einer isländischen Nachtjacke und einem hellblauen Oberfrack bekleidet wurden, hat der Kopenhagener Volkswitz „Vergißmeinnicht" getauft. In „Dagbladet" wird nun Klage erhoben, daß diese Vergißmeinnicht unter die Regimenter vertheilt sind, wo sie durch ihre absonderliche Kleidung die besondere Aufmerksamkeit erregen und vorzugsweise die Zielscheibe der deutschen Spitzkugeln werden, was umsomehr zu beklagen sei, da diese Leute meist Familienväter sind. Man behauptet, daß in Abtheilungen, wo sie nur den fünften Theil ausmachen, unter 11 Verwundeten 6 Vergißmeinnichte zu sein pflegen!

Aus Flensburg, 11. März, wird der „Hamb. Börsen-H." geschrieben: Gestern Abend langten, von Kolding kommend, 192 Gefangene nebst 3 Offizieren hierselbst an, worunter circa 30 Schleswiger sich befanden, welche sogleich entlassen wurden, nachdem sie im hiesigen Werkhause untergebracht waren, und wurden die übrigen Dänen heute Morgen weiter nach dem Süden befördert. Kein trauriges Gesicht war unter ihnen zu finden, sämmtlich, ausgenommen die drei Offiziere, waren sie mit ihrem Schicksale sehr zufrieden. — Schon in aller Frühe wurden heute die hier gestern angelangten Demolirungsgeschütze nach Düppel befördert, und waren gegen 130 Wagen beordert, mit Pulver und Kugeln, zu den Geschützen gehörend, beladen, denselben nachzufolgen. Um schnell die vielen zu den Armeen gehörenden Güter aus den Eisenbahnwaggons zu laden, sind Krähne errichtet und sonstige Anstalten getroffen. Von einem der angekommenen Gefangenen erfuhr ich, daß sie in der Nähe von Fridericia gefangen seien. Sie waren in zwei Trupps 400 Mann stark verschiedenen Regimentern angehörend gewesen, und er glaubte, daß auch die noch fehlenden 200 Mann gefangen seien. Die Schanzen bei Düppel, so wie die Insel Alsen sind mit 12 Regimentern besetzt und stehen in Jütland, namentlich Fridericia, 6 Regimenter. Die auf der Insel Alsen auf Kriegsfuhr befindlichen Bauern sollen stark zu leiden haben, indem dort nicht für Geld Lebensmittel und Futter für ihre Pferde zu bekommen seien. — In Folge der anhaltend nassen Witterung sind die Wege kaum zu passiren; überdies wirkt diese Witterung sehr ungünstig auf die Gesundheit des Militärs und es kommen täglich mehrere Wagen mit Kranken hierselbst an. Es scheint aber, daß die Oesterreicher mehr zu leiden haben, als die Preußen.

Bei dem Reitergefechte bei Bekke in Jütland am 29. Februar wollen die Dänen nach ihren Angaben auch einen Arzt gefangen haben. Es ist ein Chirurgiegehülfe, der bei dem sich entspinnenden Handgemenge nicht müßiger Zuschauer bleiben wollte, sondern einen auf der Erde liegenden Dänischen Säbel ergriff und wacker mit einhieb. Er wurde abgeschnitten und mit gefangen genommen.

Der „Rolf Krake" hat auch in den Augen der Engländer viel von dem Nimbus verloren, mit welchem die Phantasie ihn vordem umgeben hatte. Die beiden Correspondenten von „Times" und „Daily Telegraph" haben das Thurmschiff persönlich in Augenschein genommen und sind von der Gastlichkeit, mit welcher die Herren Schiffsoffiziere sie empfangen, ersichtlich mehr erfreut worden, als von der Vortrefflichkeit des Monitors. Die Offiziere gestanden ihnen selbst, daß das Schiff auf offener See nichts werth sei; die Ost- sowie die Nordsee würde ihm bei schlechter Witterung sehr gefährlich werden können; und andererseits hat es zu bedeutenden Tiefgang, um in seichterem Binnengewässer von großem Nutzen zu sein. Durch den Ekensund kann es schon passiren, nicht aber weit in das Nübel-Noer hinein. Während der Affaire im Ekensunde hat das Schiff mehr gelitten, als die dänischen Blätter zugeben wollten. Die preußischen Batterien feuerten mit unübertrefflicher Sicherheit, so daß selbst nach 10tägiger Reparatur und Flickerei die Spuren schlimmer Beschädigungen am Rumpf ersichtlich bleiben. Die Maschinerie der Kuppeln ist viel zu erkünstelt; die Bolzen, welche die Eisenplatten verbinden, geben dem Anprall wohlgezielter Kanonenkugeln zu schnell nach. Andererseits aber bleibt die Thatsache bestehen, daß während der ganzen Affaire kein einziger von 150 Schüssen der Schiffsmannschaft einen erheblichen Schaden zufügen konnte. Der Monitor hat einstweilen die Aufgabe, die Bewegung der Preußen auf der Halbinsel Broacker zu überwachen und ihnen, falls sie Düppel angreifen wollen, in die rechte Flanke zu kommen.

Aus Schleswig schreibt man der „K. Ztg." Folgendes: Preußen und Oesterreicher haben den sächsischen Commandanten von Rendsburg um Ueberlassung von je einem Drahte der stabilen Telegraphenleitung nach Hamburg gebeten. Den Preußen wurde dies verweigert, und zwar in ziemlich entschiedener Weise; den Oesterreichern dagegen wurde ein Draht — der natürlich auch ihren Verbündeten zu Gute kommt — bewilligt. Endlich hat auch Hamburg seine Zustimmung zur Anlegung einer Leitung vom Altonaer Bahnhof bis zum preußischen Stadt-Bureau ertheilt, so daß jetzt eine directe Verbindung von Kolding mit Berlin existirt. Seither wurden die Depeschen, da der holsteinische Telegraph nur bis Altona ging, von da mit Droschke nach der preußischen Station befördert. Den Schleswig'schen Postämtern werden preußische Postbeamte zur Dienstleistung zugetheilt, da die vorhandenen Kräfte nach keiner Richtung hin den gesteigerten Betriebsanforderungen genügen.

Eine am 13. d. in Dresden zahlreich besuchte Landesversammlung wegen Schleswig-Holstein hat folgende Resolution angenommen: Durchführung des vollen Rechtes und kräftige Unterstützung der das ganze Recht wahrenden Regierungen, völlige Trennung der Herzogthümer von Dänemark. Die Regierungen, welche deutsches Recht vertreten, werden zu thatkräftigem Vorgehen in dieser Richtung aufgefordert.

„Das Neue Hamburg" berichtet: Die Untersuchung wegen Werbungen für Schleswig-Holstein hat ihr Ende vor der Hamburger Polizei damit erreicht, daß die Mitglieder des schleswig-holstein'schen Comités jeder in 45 Thlr. Strafe und in die Kosten verurtheilt sind, Herr B. v. Glümer aber ausgewiesen ist, und noch ein anderer Theilnehmer an den Uebungen und Werbungen zu Gefängnißstrafe und Ausweisung verurtheilt sein soll. Die Richtigkeit des ersten Urtheils wird eventuell eine höhere gerichtliche Instanz zu prüfen haben, die Urtheile auf Ausweisung sind aber nach unseren Gesetzen nur Administrativmaßregeln, gegen welche bloß eine Beschwerdeführung beim Senat zulässig ist.

Wie Münchener Briefe vom Freitag melden, lautet der Befund der Aerzte, welche die Section der Leiche des Königs vorgenommen haben, auf „Blutzersetzung". Der Leichnam des Königs ist einbalsamirt worden und wird nun auf dem Paradebett ausgestellt. Gestern sollte das feierliche Leichenbegängniß stattfinden. Der Sarg wird in der Gruft zu St. Cajetan beigesetzt, das Herz des Königs kommt nach Altötting. Zum Leichenbegängniß trafen in München der Herr Erzherzog Karl Ludwig, die Frau Erzherzogin Hildegarde und die Herzogin von Modena (Schwestern des verstorbenen Königs), sowie Prinz Adalbert ein. König Ludwig dürfte in Algier die Nachricht vom Tode des Sohnes kaum vor Dienstag erhalten und wird nicht vor Ostern in München erwartet.

Aus Stuttgart, 11. März, schreibt man der „A. A. Z.": „Mit dem Befinden des Königs geht es seinen alten Gang; es scheint ein langsames Erlöschen, was aber ebensogut noch Wochen dauern, als in den nächsten Stunden den ewigen Schlaf herbeiführen kann.

Se. Majestät der König von Preußen haben geruht, dem General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel, Oberbefehlshaber der alliirten Armee, den Stern und das Kreuz der Großcomthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwerten; dem General der Cavallerie Prinzen Friedrich Carl von Preußen, commandirenden General des combinirten Armeecorps, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub und dem kaiserlich österreichischen Feldmarschallieutenant Freiherrn von Gablenz, commandirenden General des 6. Armeecorps, den Orden pour le mérite zu verleihen.

Die Berliner „M.-Z." schreibt: Seit der Rückkehr des Gen. v. Manteuffel von Wien finden zwischen diesem, dem Ministerpräsidenten und dem österr. Gesandten vielfach Besprechungen statt. Wie man hört, beziehen sich dieselben auf die näheren Festsetzungen des vollständig getroffenen Abkommens zwischen den deutschen Großmächten. Die Einigung bezieht sich sowohl in Bezug auf das Verhalten der Großmächte im Falle fremder Intervention, wie auf eine fortgesetzte Opposition des deutschen Bundes. Man versichert, daß der Austritt Oesterreichs (?) und Preußens aus dem Bunde beschlossene Sache sei, wenn der Widerspruch gegen die Hauptanträge nicht bald fällt. — An der Börse und in der Stadt war in den letzten Tagen das Gerücht von der Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz Posen verbreitet. Vorläufig bestätigt sich dies nicht; daß die Eventualität an entscheidender Stelle schon seit Wochen in das Auge gefaßt worden, haben wir zur Zeit gemeldet. Thatsächlich ist allerdings eine Verstärkung der Besatzung der polnischen Gränze angeordnet und zwar werden zu dem Zwecke fünf Bataillone aus den übrigen Provinzen dahin demnächst abgehen. Die jüngsten Bewegungen, welche auf Erneuerung der Zuzüge deuten, haben diese Maßregel nöthig gemacht. — Es heißt, daß 200 polnische Juden aus dem Königreiche Polen sich jetzt nach Amerika begeben, um in Canada eine Kolonie zu gründen.

Wie der „Patr. Ztg." gemeldet wird, ist dieser Tage ein deutscher Bauer in der Czerniejewer Gegend von einer Bande mit einem Beil hart verwundet, schließlich gehängt und beraubt, aber glücklicherweise noch von seiner weniger mißhandelten Frau, wiewohl im bedauernswürdigsten Zustand, doch noch lebend abgeschnitten worden. Die Bösewichte sind später ergriffen und am 8. d. in Gnesen eingebracht worden. Auf dem Marktplatz vor dem Gerichtsgebäude, bez. Gerichtsgefängnisse ist es leider zwischen dem escortirenden Militär und einigen Personen polnischer Nationalität in Folge ungebührlichen Zudrängens und hämischer Redensarten zu derartigem Begegnen gekommen, daß seitens des Militärs von der Waffe Gebrauch gemacht worden ist und schließlich noch 2 Personen in Verhaft genommen worden sind. Im Publicum verlautet, daß drei der Eingebrachten Hänge-Gensdarmen seien. In Folge dieses Vorganges namentlich ist u. A. auch eine Verdoppelung der Wache vor dem Gerichtsgebäude für nöthig erachtet worden.

Frankreich.

Paris, 11. März. Der Erzherzog Maximilian reist mit seiner Gemalin morgen nach London. Da wegen der Hoftrauer für den König von Baiern alle officiellen Festlichkeiten abgesagt wurden und das erzherzogliche Paar selbst die heutige Opern-Vorstellung absagen ließ, so wurde es für am gerathensten gehalten, schon morgen die beabsichtigte Reise nach London zu unternehmen. Gestern hatte der Erzherzog noch eine längere Conferenz bei dem Kaiser in Gegenwart des Marschall Randon und Drouyn de Lhuys. — Die Session des gesetzgebenden Körpers soll nochmals bis zum 5. Mai verlängert werden. — Cardinal Bonnechose verlangte in seiner Jungfernrede im Senate, daß

---

vom Vorposten sehen etwas fremdartig aus für das, was sie sein sollen; kein Wunder, sie sind vom J. 1750; aber tüchtige Bursche sind es mit ihrer viereckigen Mütze und martialen Physiognomie. Wold. Risse zeigt ein Rudel Kinder; sie spielen Blindekuh und ganz ungenirt, ungezogen und unangezogen purzeln sie über einander, mit und ohne Binde, vor den Augen und anderem, wo keine zu finden sind. Das verlassene Mädchen F. Hiddemann's fühlt sich minder glücklich, sorgloser ist schon die Familie, welche M. Pläschke in einer Scene vorführt, am seelenvergnügtesten die Gruppe, welche Em. Schuback heiter nach gethaner Arbeit zum Dorf zurückkehren läßt: die Mutter geht voran auf dem Pfade, der durch Gärten zur Hütte führt, ihr nach karrt der Mann das lachende Kind; sie werden gute Rast halten und sich's wohl schmecken lassen nach den Mühen des Tages. Auch der Schmiedelehrling, welchen R. Oppenheim vorführt, wenn ihn der Meister nur erst gehen läßt, er schreckt voll Entsetzen zurück vor dem glühenden Eisen und doch muß er es mit der Zange halten, während die andern auf den Ambos losschlagen. Ihnen ist's zum Lachen, der arme Junge fährt fast aus der Haut — der lächelnde Kleine dagegen fast aus dem Fenster auf dem Bildchen H. Plathner's unweit davon; die Mutter kann ihn kaum halten: wer klopft da? das Kindchen sieht die Großmutter und will hinaus.

Auch aus Berlin sind wieder bekannte Namen eingekehrt. E. Engelhardt hat eine beschauliche Ansicht des Waldersees ausgestellt. E. Cauwer schickte das Innere der Breslauer Sandkirche ein, welche besonders den dortigen katholischen Studenten wohlbekannt und lieb ist. Aus Venedig holte sich Sukkert die Skizze zu der prachtvoll gelegenen San Giorgio Maggiore. Ch. Hoguet, durch seine Marinestücke bekannt, malte diesmal für die Ausstellung außer einem solchen die einsam stehende Windmühle des Pariser Montmartre, W. Reifsthal einen stillen Herbstabend. Die h. Frühmette im Winter von F. Weber macht durch Anspruchslosigkeit bei tief religiöser Empfindung, die wie ein Hauch auf Gegend und Staffage des netten Bildchens liegt, einen wohlthuenden Eindruck. O. Weber, der Meister in Thiermalerei, hat seinen vorjährigen Pferden ein Viehstück folgen lassen. Mit dem Genrebild G. Reimer's, der im Maleratelier sich einen Besuch abstatten läßt, ist die Wanderung nach Berlin, „auch eine schöne Gegend", geschlossen.

Aus Brüssel hat Meister J. Karolus wieder ein Bildchen geschickt, welches seinem noch erinnerlichen „Concert" zur Seite steht. Eine Jungfrau holt sich Lafontaine in der Bibliothek, sie bleibt zögernd vor dem Bibliothekar stehen, aber dem Beschauer zugewendet, wohl nur, daß dieser die Kunst des Malers, Stoff und Faltenwurf wiederzugeben bewundere. Auch Henriette Ronner, die rastlose Thierfreundin, fehlt nicht. Ihre zwei Eselein, das belgische Hundegespann und das dritte Bild, wo um den Hund im Korb die Hühner picken und necken, sind ein wahrer Künstlerraub an der Natur, der einzige, den kein Codex straft, denn er gibt fast mehr als er nimmt. (F. f.)

Zur Tagesgeschichte.

** Der Kronprinz von Preußen, schreibt man den „H. N." als verbürgt, gedachte kürzlich die Vorpostenkette abzureiten, und wurde von einem österreichischen Posten angehalten. „I bitt' halt schön um die Losung", sagt der Posten. „Ich bin preußischer Offizier," antwortete der Kronprinz. „Ja, aber die Losung!" „Ich bin General," sagt der Prinz, auf die rothen Streifen des Beinkleides zeigend. „Ja, aber die Losung", wiederholt dringend der Posten. „Die habe ich vergessen," gesteht der Prinz, worauf ihn der Mann abzusteigen ersucht und ihn als Arrestanten erklärt. Gleich darauf aber kam der zur Begleitung des Prinzen commandirte österreichische Oberst und befreite ihn. Lachend ritten die Herren dann weiter; der Posten durfte als solcher das ihm für die gewissenhafte Pflichterfüllung vom Prinzen angebotene Goldstück nicht nehmen, und so nahm es für den Soldaten der Oberst in Empfang.

** Der General-Feldmarschall v. Wrangel hat die wollenen Strümpfe, welche eine alte westfälische Bauersfrau mit besonderer Sorgfalt für ihn strickte, sehr freundlich angenommen und gleich nach deren Empfang der um ihn so besorgten Geberin in einem eigenhändigen Schreiben mit Uebersendung des Brustbildes Sr. Majestät des Königs und seines Porträts herzlich gedankt.

** Wie merkwürdig mancher Schuß parirt wird, davon gibt folgender Vorfall ein Beispiel. Als am 2. März die 7. Compagnie des 13. (preuß.) Regiments zur Deckung der Vorpostenausstellung den Feind am Rackebüller Holz (Ravenskoppel fälschlich genannt) beschäftigen sollte, nahm der Musketier Merscke seine Patronenbüchse aus dem Tornister, um, wenn seine Taschenmunition verschossen sein sollte, den Ersatz gleich zur Hand zu haben. Er steckte die Büchse sich vorn in den Mantel und ging so wohlausgerüstet getrost dem Feinde entgegen. Ein Däne that einen guten Schuß, er traf Merscke. Die Kugel ging durch den gerollten Mantel, durch die Patronenbüchse und endigte an der Uhr, die breit gedrückt wurde. Man hätte nun denken sollen, der Musketier habe dankbar auf Patronenbüchse und Uhr geblickt; keineswegs, er wurde von Zorn entbrannt, daß der Däne ihm solchen Schaden zugefügt habe, und wollte mit dem Bayonnet auf den glücklichen Schützen losgehen; der Hauptmann aber beruhigte später den tapfern Mann durch einen Fünfthalerschein als Schadenersatz für die Uhr. Merscke war der einzige Mann der 7. Compagnie, welcher die Patronenbüchse aus dem Tornister genommen hatte, und auch der einzige, welcher von den Dänen getroffen wurde.

** Die folgende seltsame Geschichte erzählt die „Spen. Ztg." aus Gravenstein, 7. März: „Heute ist ein Oesterreicher (Deutsch-Ungar) als Deserteur hier angekommen; derselbe konnte dem Drange nicht widerstehen, und zeigt das größte Verlangen, bei den Düppeler Schanzen in den Kampf zu kommen. Würde der Mann zurückgebracht werden, so ist der Tod die sichere Folge. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl wird sich aber für diesen Kampfbegierigen bei der österreichischen Oberbehörde verwenden und zu vermitteln suchen, daß derselbe hier verbleibe, damit er seinen Thatendurst bei der nächsten Gelegenheit befriedigen kann. Das ist ganz neu, daß die Oesterreicher von der alliirten Armee aus Thatendurst die Preußen aufsuchen. Der bisherige Gang der Dinge in Schleswig rechtfertigt diese Weltanschauung schwerlich.

** [Eine Bergpartie im Winter.] Die beiden bei der Ligue d'Italie beschäftigt gewesenen jungen Ingenieure Gosset von Wabern bei Bern und Boissonnet, ein Russe, benutzten den letzten Sonntag im Februar, um den Haut de Cry im Canton Wallis (im Munde des Volkes Pic d'Ardon genannt) zu besteigen. Als Hauptführer hatten sie den renommirten Gletscherführer Johann Bennen von Lax requirirt, und außerdem wirkten drei Mann aus Ardon, unter welchen ein Gemsenjäger, mit. Wie die Expedition nur noch etwa 350 Fuß vom Gipfel des Berges entfernt war, wich auf einer mit Schnee bedeckten Schlucht plötzlich der von der Sonne erweichte Grund, es bildete sich rasch eine furchtbare Grundlawine von ungewöhnlicher Größe und riß die

gegen Renan's „Leben Jesu" eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet werde.

Großbritannien.

London, 10. März. Der kleine Prinz von Wales ist heute Nachmittags auf die Namen Albert Victor getauft worden. Die Ceremonie fand im Buckingham-Palaste statt. Taufpathen waren die Königin, die Kronprinzessin von Preußen (vertreten durch Prinzessin Helena), die Herzogin-Witwe von Glücksburg (vertreten durch die Herzogin von Cambridge), die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha (vertreten durch die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz); ferner der König der Belgier, der König von Dänemark (vertreten durch Prinzen Johann von Glücksburg), der Prinz Alfred (welcher gestern aus Edinburg hier eingetroffen ist), der Landgraf von Hessen (vertreten durch den Herzog von Cambridge). Neben der Prinzessin Helena stand der von der Kronprinzessin von Preußen eigens herübergeschickte Kammerherr Graf Fürstenstein. Anwesend waren ferner Lord Palmerston und andere Minister und hohe Staatsbeamte, fast alle fremden Gesandten und viele zu dem Hofe in Beziehung stehende Herren, natürlich auch der Prinz und die Prinzessin von Wales. Nach der Taufe setzte sich die Gesellschaft zu einem Festmale nieder. Die Königin kehrte bald darauf nach Windsor zurück.

Dänemark.

Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Mittheilungen von der Armee: Den 9. März 1 Uhr: Gestern Morgens wurde das 20. Infanterieregiment, welches auf Vorposten bei Elbodal stand, von einer feindlichen Abtheilung aller Waffengattungen angegriffen. Die Vorposten wurden stark bedrängt, namentlich bei Heisekrug und Henneberg, wo die Compagnie Dane aus ihrer Rückzugslinie verdrängt und vermuthlich gefangen genommen worden ist. Unsere Vorposten zogen sich zurück ohne Widerstand zu leisten und nahmen eine Vorpostenstellung hinter Erritsoe und davon in einem Abstand von 120 Ellen vor der Ueberschwemmung und dem befestigten Lager. Der Feind hatte Sandalshuse, Fuglesandskov und Stoutstrup besetzt. Gleichzeitig mit den Angriffen auf die Vorposten vor Fredericia zeigte sich der Feind um 9 Uhr Vormittags in großer Stärke vor den Vorposten der 4. Division. Zwischen 3 und 5 Uhr entspann sich ein bedeutendes Infanterie- und Artilleriegefecht hinter Veile. Aber „da diese Stellung, nachdem Veile geräumt, unhaltbar war", wurde sie um $5\frac{1}{4}$ Uhr verlassen und der Rückzug nach Norden angetreten, wobei die Verfolgung namentlich mit Artillerie (10 bis 12 Stück) bis auf die Höhe von Juelsberg fortgesetzt wurde. General Wilster, Capitän Hoffmann, Premier-Lieutenant Weyen und Second-Lieutenant Köhler sind verwundet, außerdem 1 Unter-Corporal und 9 Gemeine vom 20. Regiment und 1 Corporal und 1 Gemeiner vom 19. Regiment. Außer Hauptmann Dane und seiner Compagnie werden vermißt der Second-Lieutenant Rosenstand und 18 Untercorporäle und Gemeine vom 20. Regiment, welche bei einer Patrouillirung von dem Havreballe-Paß abgeschnitten wurden. Der Verlust der 4. Division wird nicht für groß gehalten. Vor Fredericia ist diese Nacht und heute Morgen bis $10\frac{3}{4}$ Uhr nichts vorgefallen. Auch im Sundewitt ist nichts passirt.

„Dagbladet" veröffentlicht folgende Verlustlisten: Treffen bei Missunde: 6 Officiere (davon 4 todt) und 129 Mann todt, verwundet und vermißt; Kampf vor dem Dannewirke am 3. Februar: 8 Officiere (davon 2 todt) und 245 Mann; Treffen bei Sankelmark Sö (Oeversee): 15 Officiere (davon 2 todt) und 779 Mann; Treffen bei Düppel am 22. Febr.: 7 Officiere (davon 1 todt) und 431 Todte, Verwundete und Vermißte. Der gesammte Verlust der Infanterie beträgt bis zum 11 Februar 43 Officiere, 2 Aerzte und 1926 Mann. Am genannten Tage waren 10 Regimenter auf dem Schauplatz des Kampfes.

In „Faedrelandet" hält der Professor der Geschichte an der Kopenhagener Universität F. Schiern dem Flensburger Löwen eine Leichenrede, in welcher er Schiller's zürnende, gegen den Vandalismus der Franzosen gerichtete Worte mißbraucht, indem er sie als Vorwurf gegen die Deutschen benützt, weil sie ein Denkmal nicht respectirt haben, welches doch nur dazu gedient hat, die Erbitterung zwischen den beiden Nationalitäten zu vermehren. Auch der Zurückführung der Siegesgöttin nach Berlin wird in diesem mit großem Wortaufwand geschriebenen Aufsatz gedacht und nebenbei dem französischen General Gérard ein Compliment gemacht, weil er im Jahre 1832 auf seinem Kriegszug nach Antwerpen seinen Soldaten befohlen hatee, die Denkmale der Waterloo-Schlacht, darunter den Löwen (wahrscheinlich hält Herr Schiern den Flensburger dem Waterloo-Löwen für ebenbürtig), zu schonen.

Schweden.

Nachrichten aus Stockholm melden, daß die Excesse daselbst erst nach Einschreitung des Militärs mit Anwendung der Waffen gedämpft wurden, worauf das Auflaufsgesetz proclamirt wurde.

Rußland.

Wie ein Posener Correspondent des „Dz. pow." unterm 8. d. berichtet, erfuhr die preußische Polizei, daß in Posen gegen 100 Soldatenmäntel und 400 kupferne Kessel vorbereitet wurden. Ein Theil der Mäntel wurde in Beschlag genommen, doch wurden Kessel in dieser bedeutenden Anzahl nicht gefunden. Revisionen werden fortwährend vorgenommen. Dieser Tage entdeckte das preußische Militär auf den Gütern Kuźnierz, im Inowroclawer Kreis, ein bedeutendes Depot von Waffen und verschiedener Kriegsrequisiten, namentlich 164 Karabiner, 85 Bayonnete, 84 Säbel, Ladstöcke, Sättel, 330 Patrontaschen, Riemen, Trinkgeschirre, 163 Mäntel, Hemden, Halsbinden, Fußsocken, 8 Officiers- und 176 Soldatenpelze, Hufeisen und 423,000 Pistons. Diese Gegenstände wurden in einer mit ungedroschenem Hafer gefüllten Scheuer gefunden.

Der „Dzien. powsz." vom 11. und 12. d. bringt abermals Nachrichten über die Kundmachung der kaiserl. Ukase und die enthusiastische Aufnahme derselben von Seite der Bauern aus der Provinz: Kłomnica, 10. d., Lublin, 11. d., und Włocławek, 10. d. Heute celebrirte Se. Hochwürden Marszewski, Bischof von Kujawien und Kalisch aus Anlaß der kundgemachten Ukase, in der Kathedralkirche, wo eine zahlreiche Versammlung von Landleuten, Frauen und Schüler beim Orgelklang die Hymne: „Gott schütze den Kaiser" gesungen haben. Abends war die Stadt festlich beleuchtet. — An demselben Tage kam ein gewesener österreichischer Officier, der von dem bekannten Insurgentenanführer Raczkowski zum Major und Organisator der nur in der Einbildungskraft existirenden polnischen Artillerie ernannt wurde, aus Preußen, wo er sich verborgen hielt, hier an, meldete sich beim Kriegscommandanten und bat, ihn als Freiwilligen im russischen Heere aufzunehmen. Dies ist schon das zweite Beispiel in dieser Art. — Die Einwohner der Stadt Gostynin reichten eine Ergebenheitsadresse ein. — Opatow. Laut amtlichen Nachrichten beträgt der Schaden der Einwohner dieser Stadt durch den von den Insurgenten am 21. v. gelegten Brand an beweglicher und unbeweglicher Habe gegen 60.000 Silberrubel. — Radom. Am 19. v. wurde im Wald beim Dorf Kuczki die Leiche einer Frau, den Strick um den Hals, gefunden. — Kielce. Nachts auf den 26. v. kamen in die Stadt Włoszczowa drei bewaffnete Insurgenten, verbrannten in der Wohnung des Gemeindevoytvertreters Godowski ämtliche Acten und knüpften ihn dann auf. — Łęczyca. Am 29. v. tauchte im Łęczycker Gebiet an der Gränze von Kutno eine Insurgentenschaar auf, gegen welche ein Militärdetachement unter Commando des Oberstlieutenant Rentow ausgesandt wurde.

Ein Warschauer Correspondent des „Gołos" schreibt unterm 27. v. M.: Vor mir liegen zwei Documente der unterirdischen Regierung, die ein besonderes Augenmerk verdienen. Es sind dies: ein Erlaß dieser Regierung an Kruk, datirt 27. Dec. 1863, von Linienkosaken unter anderen Papieren Kruk's aufgefunden und eine Vorstellung des Chefs der revolutionären Polizei an deren Director, in den Papieren des verhafteten Bogusławski gefunden. Beide Documente gewähren einen interessanten Einblick in die finanziellen Verhältnisse der sog. Nationalregierung. Den Erlaß an Kruk haben wir bereits erwähnt, es ist derselbe, in welchem sie ihr Erstaunen darüber ausdrückt, daß Kruk von den ihm zugeschickten 13.000 Rubel blos 5000 Rubel erhielt, und ihn trotz seiner verzweiflungsvollen Lage, indem seine Leute nicht nur mit den Russen, sondern auch mit dem Mangel alles Nothwendigen kämpfen müssen, auf das Ergebniß der „Sammlungen" vertröstet. Der Inhalt des zweiten Documents ist noch bedeutungsvoller. Dort heißt es: „Vom 1. Januar 1864 blieb die Nationalpolizei ohne alle Mittel. Mein Gehilfe verlangte von der städtischen Bevölkerung einige Tage vor dem Ersten durch dazu bestimmte Personen Gelder zum Bestreiten der Kosten; die Stadt schlug jedoch dieses Ansuchen, mit Mangel an Geld sich entschuldigend, ab. Deßhalb hat sich mein Gehilfe, auf meinen Antrag, die nothwendige Summe von seinen Bekannten ausgeliehen, mit der ausdrücklichen Verpflichtung, diese in einigen Tagen zurückzustellen." Außer den Anleihen von Privatpersonen mußte der revolutionäre Polizeichef zum Verkauf der beweglichen Habe der unterirdischen Regierung schreiten; in der dem Rapport beigefügten Rechnung steht es: „Für das Verkaufen von Silber und anderer Kostbarkeiten, einem Eigenthum der Nationalregierung erhielt man 300 Rubel." Und weiter: „Wenn ich im Februar wieder nicht im Stand sein werde, dem Polizeidienste den Lohn auszuzahlen und dieselben Geldschwierigkeiten, wie es im laufenden Monat geschah, erfahre, werde ich gezwungen sein, Ihnen alle Rechnungen und Papiere zu senden, meinen Dienst zu verlassen und die Polizei zu verabschieden." Diese Documente beweisen augenscheinlich, daß die sogenannte National-Regierung keine Mittel zur Erhaltung der Corps und einer Polizeiorganisation in Warschau mehr hat. Alle Quellen sind erschöpft und die Insurrection geht, was längst zu sehen war, ihrem sicheren Ende entgegen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 15. März.

* Morgen findet die Schlußverhandlung in den 4 Processen des „Czas" statt. Angeklagt sind die Redactionsmitglieder HH. Anton Kłobukowski und Stanislaus Koźmian, sowie Hr. Leon Chrzanowski, ersterer nach §. 66 St. G. und §. 33 P. O., der zweite nach §. 305 St. G., der letztere nach §. 66 und 305 Strafgesetz.

* Auch die „Chwila" widmet dem jüngst verstorbenen k. k. Zahlmeister H. Anton Rosenbusch in ihrer heutigen Chronik einen ehrenden Nachruf. „In unserer Stadt — heißt es dort — genoß der Verblichene einer allgemeinen Achtung sowohl unter den Beamten als unter den Bürgern."

α Wie wir vernehmen, beabsichtigt die hiesige Liedertafel im Redoutensaale nächstens ein großes Concert zum Besten unserer tapferen verwundeten k. k. Krieger in Schleswig-Holstein zu geben. Das Programm soll vorzüglich classische Werke bieten. Wir werden Näheres darüber seiner Zeit mittheilen.

* Wie wir hören, beginnt H. Dir. Blum mit einer theilweise neu gebildeten Opern-Gesellschaft nach Ostern einen neuen Cyklus von Vorstellungen. Das verstärkte Orchester wird wie bis jetzt der junge talentirte Capellmeister Hr. Franz Schwarz leiten.

* In Folge eines Ansuchens berichtigt der „Wiek", daß jener Meßkelch, der, wie gemeldet, aus der St. Johanniskirche gestohlen worden, nicht aus der Kirche selbst, sondern aus der Sakristei entwendet wurde.

* Für die verwundeten Krieger des Regiments Martini, namentlich für diejenigen, die aus den Gemeinden des Bezirks Kamieniec im Żółkiewer Kreise rekrutirt waren, sind im k. k. Bezirksamte zu Kamieniec, dem „Słowo" zufolge, 107 fl. 2 kr. erlegt.

* In der Lemberger griechisch-unirten Kirche wurde am 8. März eine solenne Seelenmesse für den größten ruthenischen Dichter Taras Szewczenko gelesen.

* Zur Handhabung des Belagerungszustandes wurden exponirt: Für den Lemberger Bezirk: Generalmajor Reichardt; den Przemyśler: Major Truskalowski; den Żółkiewer: Oberst Kunsti; den Tarnopoler: Oberlieutenant Ottinger; den Brzeżaner: Major Mossing; den Czortkower: Major Hradil; den Stanislauer: Major Bosch; den Kołomeaer: Major Sacher; den Stryjer: Major Rueber; den Samborer: Major Suchanek; den Sanoker: Hauptmann Lazarewicz; den Sandecer: Major Frieß; den Rzeszower: Oberst Wallis; den Tarnower: Generalmajor Hammerstein; den Wadowicer: Major Knapel; und den Krakauer Bezirk: FML. Bamberg.

* Am 4. d. kam eine Deputation der Grodeker Stadtgemeinde mit dem Bürgermeister Herrn Georg Meyer an der Spitze nach Lemberg und übergab den Herren Hofrath Carl Ritter v. Piwocki, Kreiscommissär Anton v. Vitali und Kreis-Ingenieur Anton Möser die Diplome über das denselben von der Stadtrepräsentanz am 31. October 1863 verliehene Ehrenbürgerrecht.

* Am 12. d. um 9 Uhr früh ist in Neu-Sandec im Hause des Kaufmanns Kosterkiewicz durch Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen. Ein um 12 Uhr, noch bevor dieses Feuer ganz gelöscht war, bei dem Privatarzt Trembecki ausgebrochenes Rauchfang-Feuer wurde augenblicklich gelöscht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Februar-Einnahme der Galiz. Carl-Ludwig-Eisenbahn betrug: Vom 1. bis 29. Februar 21.045 Personen, 603.913 Centner im J. 1864 fl. ö. W. 430.362, im J. 1863 fl. 194.392, also in diesem ein Plus von 235.970. Vom 1. bis 31 Januar 17.907 Pers. 509.434 Centn. im J. 1864 fl. 336.197, im J. 1863 fl. 194.724, also in diesem Jahr ein Plus von 141.474. Zusammen im J. 1864 fl. 766.559, im J. 1863 fl. 389.116, also im J. 1864 ein Plus von fl. 377.444.

Breslau, 14. März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 50 — 64. Gelber 51 — 58. Roggen 36 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 166 bis 186. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 136—156 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—$13\frac{1}{2}$ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Lemberg, 12. März. Holländer Dukaten 5.61 Geld, 5.67 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.63 Geld, 5.69 W. — Russischer halber Imperial 9.67 G., 9.78 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.84 G., 1.86 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.78 G., 1.80 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.20 G., 73.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.80 G., 76 60 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 75.87 G., 71.57 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.17 G. 79.75 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 197.67 G. 199.35 W.

Krakauer Cours am 14. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., $110\frac{1}{2}$ gez. - Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $94\frac{1}{3}$ verlangt, $93\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 400 verl., 396 bez — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. $168\frac{1}{2}$ verl., $166\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. $179\frac{1}{2}$ verl., $177\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. $84\frac{1}{2}$ verl., $83\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118 verl., 117 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.72 verl, 5.62 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.71 verl., 5.61 bez. — Napoleond'ors fl. 9.55 verl., fl. 9.40 bez. — Russische Imperials fl. 9.85 verl., fl. 9.70 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. $73\frac{1}{3}$ verl., $72\frac{2}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $76\frac{7}{8}$ verl., $76\frac{1}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. $73\frac{1}{6}$ verl. 72.50 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 200 verl., 198 bezahlt.

Lemberger Lotto-Ziehung am 12. März.
4 79 24 1 59.
Die nächsten Ziehungen werden am 26. März und 9. April gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Dem „Russischen Inwaliden" zufolge verschwand der junge Sappeur-Officier Michael Mielgunów nach Beendigung der ihm anvertrauten Arbeit am Bau der Baraken an der Petersburg-Warschauer Eisenbahn eines Morgens spurlos. Erzogen in hochpatriotischem Geist und dem Glauben der Ahnen läßt sich, sagt der Warschauer Correspondent des Blattes, unmöglich annehmen, daß er zu den Rebellen gegangen, umsomehr da er dazu nicht den mindesten Grund hatte, von seinen Vorgesetzten geliebt wurde, seine Arbeiten gänzlich beendet und die ihm anvertrauten Gelder gänzlich dafür verausgabt hatte. Die Correspondenz schließt: „Es sei denn also, daß er ein Opfer der nichtswürdigen Rebellen geworden.

Fürst Wład. Czartoryski ist, wie man der „Chw." aus Paris 10. d. meldet, nach mehrtägigem Aufenthalt in London nach Paris zurückgekehrt.

Daß die polnischen Blätter über die Initiative der russischen Regierung die Emancipation der Bauern im Königreich Polen endgiltig durchzuführen, nicht sehr erbaut sind und grimmige Fäuste in der Tasche machen, finden wir begreiflich, müssen aber die Verdächtigung und offenbare Unwahrheit der „Gaz. nar." daß die Correspondenten deutscher Blätter aller Farben versichern, es hätten nach Verkündigung der Ukase in Warschau nur Polizeisoldaten Vivats ausgebracht, entschieden rügen, da im Gegentheil deutsche, sowie ausländische Blätter fast einstimmig sich erklären, die russische Regierung habe durch diese Maßregel den glücklichsten Wurf gethan und die Bauern vollständig für sich gewonnen.

Die „Chwila" beginnt in ihrem heutigen Leitartikel die Analyse des bekannten Ukases über die Bauernfrage. Zur Charakterisirung desselben diene die Stelle: Nach dem Aufruf des Grafen Berg sind die Besorgnisse der Gutsbesitzer besonders was die Vollziehung der publicirten Ukase betrifft, gerechtfertigt. Von einem Corr. läßt sich die „Chwila" schreiben: In Kielce publicirte den Ukas General Czengeri selbst und gab nach dessen Vorlesung die Losung zu einem lauten „Hurrah". Was will denn das Blatt damit sagen? Sind vielleicht die Bauern unzufrieden mit dem Ukas und wünschen sie in den seitherigen patriarchalischen Verhältnissen zu ihren adeligen Gutsherren zu bleiben, daß man sie officiell zu Freudebezeugungen aneifern muß?

In der „Chwila" finden wir auch heute keine eigenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Polen. Der „Wiek" erfährt, da wegen der erschwerten Communicationen die Nachrichten ihm spät einlaufen, erst jetzt von einem Gefecht der Reiterschaar Uragan's mit der russischen Uebermacht vom 22. v. in Piotrków. Uragan sei schwer verwundet, doch habe, wie die Nachricht behaupte, das polnische Corps die Russen zum Rückzug gezwungen (!) nach einem Verlust von 11 Todten und 7 Verwundeten seinerseits und 18 Todten, 11 Verwundeten russischer Seits.

Kassel, 12. März. Das heute ausgegebene „Gesetzblatt" enthält ein Ministerialschreiben vom 2. d. durch welches die Ständeversammlung auf den 30. März einberufen wird.

Berlin, 13. März (Abends). Die deutsche „Petersburger Zeitung" dementirt officiös, daß der Belagerungszustand in Galizien aus einem Einverständnisse Oesterreichs und Rußlands hervorgegangen sei, beschuldigt die „Morning-Post", mit der auferstandenen heiligen Allianz Frankreich aus seiner passiven Haltung in der dänischen Angelegenheit herauslocken zu wollen, und sieht in dem Vorgehen der deutschen Mächte noch keinen Grund zur Intervention, in den Kriegsoperationen in Jütland nur eine strategische Maßregel. Rußland sei auch ohne den Belagerungszustand in Galizien stark genug, den Aufstand niederzuwerfen, wenn derselbe noch einmal sein Haupt erheben sollte.

Berlin, 14. März, Abends. Der heutige „Staatsanzeiger" meldet aus Gravenstein von heute Mittags: Die Brigade General Röder nahm mit mehreren Bataillonen nach lebhaftem Kampf Nübel (vor Düppel) und Rackebüll. Vor Düppel fanden unbedeutende Vorposten-Gefechte statt. Sonntags wurde eine dänische Truppenabtheilung von 2 Compagnien des 15. und 55. Regiments bei Lillemölle zur Flucht gezwungen nachdem ihr 33 Gefangene abgenommen waren.

Hamburg, 13. März [Abends]. Ein Correspondent der „Hamburger Nachrichten" aus Veile meldet: Donnerstag und Freitag seien wegen eines Mordanfalles auf österreichisches Militär 4 Civilisten hingerichtet worden. Laut Verlustliste betrug der Gesammtverlust der österr. Truppen in dem Kampf vom 8. d. 108 Mann.

Kiel, 13. März. Der Gesammtausschuß des Schleswig-Holstein-Vereines hat beschlossen, sich bei dem Leichenbegängnisse des Königs von Baiern durch eine Deputation vertreten zu lassen.

London, 13. März (Abends). Aus Kopenhagen, 13. d., wird officiell gemeldet: der Feind ist gestern Abends 8 Uhr in Aarhuus eingerückt. (Diese Nachricht, meint die „Gen.-Corr.", stimmt nicht ganz zu Demjenigen, was in gutunterrichteten Kreisen über die getroffenen Dispositionen verlautet. Wie wir vernehmen, sollte nämlich die in Jütland operirende Armee sich in der Gegend von Veile concentriren, um ihr Operationsfeld nicht allzusehr auszudehnen.) Im Sundewitt hat heute ein kleines Engagement stattgefunden.

London, 14. März. Die Annahme des Conferenzvorschlages seitens Dänemarks ist angeblich hier eingetroffen. Die gegenwärtigen Stellungen der Heere sollen unverändert bleiben. Dänemark soll die gecaperten und mit Embargo belegten Schiffe herausgeben.

London, 14. März. Erzherzog Ferdinand Max und Erzherzogin Charlotte sind gestern unter dem Incognito eines Grafen und einer Gräfin von Lacroma wohlbehalten hier eingetroffen. Ihre kais. Hoheiten bewohnen das Hotel Clarendon und reisen angeblich übermorgen von hier ab.

Neapel, 13. März. Cipriano und Gima Lagalla sind zum Tod, Papa zu lebenslänglicher und Davango zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Constantinopel, 13. März. Mehemet Ali wurde zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Fürst Cousa hält seine früheren Erklärungen aufrecht.

Newyork, 3. März. Meade hat den Rapidan überschritten und marschirt gegen Richmond. Sherman zieht sich nach Vicksburg, Longstreet nach Virginien zurück. Es circulirt das Gerücht, die Unionstruppen seien vor Dalton zurückgeworfen worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

gesammte Expedition in eine Tiefe von mehr denn 2000 Pariser Fuß mit sich. Herr Boissennet fand augenblicklich den Tod, er wurde im Schnee erstickt oder von den rollenden Eisblöcken erdrückt. Bennen, der Hauptführer, lag am Montag noch in der Lawine begraben; 25 Mann aus Ardon, welche am genannten Tage zu seiner Auffindung ausgegangen waren, kehrten unverrichteter Dinge zurück. Wie durch ein Wunder kamen Herr Gosset sowie die drei Mann aus Ardon mit mehr oder weniger leichten Verletzungen davon. Eine traurige Merkwürdigkeit ist es, daß Bennen, der berühmteste Walliser Hochgebirgsführer, auf welchen namentlich die englischen Clubisten große Stücke hielten, welchem Finsteraarhorn, Gletschhorn und Jungfrau sozusagen leichte Touren waren, welcher der Erste auf dem Weißhorn war und auf dem gefürchteten Matterhorn am weitesten vordrang, an einem verhältnißmäßig so wenig gefährlichen Berg seinen Tod finden mußte.

** In der Warschauer öffentlichen Bibliothek befindet sich unter den Incunabeln ein Werk Schedel's „Libri Cronicarum", in Nürnberg 1493 von Anton Koberger in groß Bogen-Form gedruckt. Die zahlreichen Holzschnitte stellen die Hauptstädte Europa's vor. Unter andern ist Wilna aus Witold's und Krakau aus Kasimir's des Großen Zeit dargestellt. Wilna umströmt ein Fluß und ist nebst dem höher gelegenen Schlosse von Mauern und befestigten Bastionen umgeben. Krakau zeigt die Vorstadt Kazimierz durch die Weichsel getrennt und mit der Stadt durch 5 Brücken verbunden, umgeben von Mauern, zahlreichen Bastionen und 5 befestigten Thoren, deren jedes seine Weichselbrücke schützt. Auch Krakau umgeben Mauern, geschlossene und mit Thoren versehene Basteien; unter den Kirchen ragt besonders die Marienkirche hervor; auf dem Wawel das königliche Schloß mit der Kathedrale und besonderer Befestigung, eines sonderbaren und in nichts den späteren Zeichnungen aus dem XVI. Jahrhundert ähnlichen Baues. Beide Holzschnitte sind 1493 in Nürnberg angefertigt. Dem „Dzienn. lit." zufolge existirt eine Ansicht von Krakau in treuer Nachahmung vom Jahre 1849, von Johann Strożecki ausgeführt.

Amtsblatt.

Nr. 4552. **Kundmachung.** (254. 2-2)

Das hohe k. k. Finanzministerium hat laut Erlasses vom 8. Februar 1864, Z. 5837/108, im Einvernehmen mit dem k. k. Staatsministerium die Bemauthung der an der ungarischen Gränze beginnenden über Spytkowice bis Skomielna biała führenden $2^3/_5$ Meilen langen ungarisch-galizischen Hauptstraße angeordnet.

Dem zu Folge wird bei dem in Spytkowice aufgestellten Mauthschranken die Wegmauth für zwei Meilen eingehoben werden.

Dies wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Maßregel vom 15. März 1864 angefangen, in Wirksamkeit tritt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 20. Februar 1864.

Obwieszczenie.

Wysokie ces. król. Ministeryum Skarbu w porozumieniu z c. k. Ministerstwem Stanu nakazało dekretem z dnia 8go Lutego 1864 r. do l. 5837/108 pobiéranie myta z głównego gościńca węgiersko-galicyjskiego długiego na $2^3/_5$ mili i poczynającego się u granicy węgierskiéj a prowadzącego przez Spytkowice aż do Skomielny białéj.

W skutek tego pobiéraném będzie myto dwumilowe na rogatce postawnéj w Spytkowicach.

Co się do publicznéj wiadomości z tym dodatkiem podaje, iż to rozporządzenie od 15go Marca 1864 w życie wchodzi.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków dnia 20 Lutego 1864.

Nr. 5859. **Kundmachung.** (255. 1-3)

Nach Mittheilung der k. k. Statthalterei in Ofen vom 16. v. Mts. Z. 12693, wurden 1440 Stück pestkrankes Vieh in zu 30 Comitaten gehörigen 164 Ortschaften ausgewiesen.

Die der Rinderpest ähnliche Schafseuche hat im Gömörer und Preßburger Comitate bereits aufgehört, während dieselbe im Borsoder Comitate noch fortdauert und bis jetzt einen Verlust von 574 Stücken verursacht hat. Diese Mittheilung wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die an das Krakauer Verwaltungsgebiet gränzenden Comitate noch nicht seuchenfrei sind, weßhalb die strengen Maßregeln bezüglich des Handels mit Vieh und thierischen Rohproducten gegen Ungarn noch ferner aufrecht erhalten werden müssen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 1. März 1864.

Nr. 619. **Kundmachung.** (251. 3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu der am 30. April 1864 vorzunehmenden 12ten Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau, und für das Verwaltungsgebiet Krakau wird bei der k. k. Grundentlastungsfondscasse in Krakau vom 16. März 1864 angefangen, jede Umschreibung von Schuldverschreibungen, insofern die neu auszufertigenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 30. April 1864 vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau am 9. März 1864.

Z. 477. **Amortisirungs-Edict.** (252. 3)

Von Seite des Tarnower k. k. Kreisgerichtes wird hiemit zu Folge des durch die k. k. Krakauer Finanzprokuratur unterm 14. Jänner 1864, Z. 477 Namens der Gemeinde Brzeszczki mit Gorajowice eingebrachten Gesuches behufs auszusprechender Amortisirung der Inhaber der in Verlust gerathenen Empfangsbestätigung der bestandenen Jasloer k. k. Sammlungscassa vom 12. April 1858 ad J. A. 28 über die am 1. April 1856 verloste auf den Namen der Gemeinde Brzyszczki mit Gorajowice ausgestellte ostgaliz. Kriegsdarlehens-Obligation Nr. 3825 ddto. 1. November 1813 über 110 fl. $27^4/_8$ kr. aufgefordert, seine Rechte darauf binnen Einem Jahre 6 Wochen und 3 Tagen geltend zu machen; als sonst nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist die fragliche Empfangsbestätigung für rechtsunwirksam, null und nichtig erklärt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 21. Jänner 1864.

Nr. 3885. **Kundmachung** (253. 3

Aus der Hersch Barach'schen Ausstattungsstiftung ist ein Betrag von 276 fl. öst. W. an ein armes gesittetes Mädchen israelitischer Religion, vorzugsweise aber an eine arme Verwandte des Stifters, oder an ein aus Galizien gebürtiges israelitisches Mädchen zu vergeben.

Die Bewerberinen haben ihrem Gesuche ein gehörig legalisirtes Sitten- und Dürftigkeits-Zeugniß, dann den Geburtsschein anzuschließen, und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselben in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter oder dessen Vater Chaim Barach, durch Vorlage eines mit den Original-Geburts- und Trauungsscheinen oder den gehörig legalisirten Matriken-Auszügen belegten Stammbaumes nachzuweisen.

Sollte ein außer dem Verschulden der Partei gelegener Umstand diesen Nachweis unmöglich machen, so ist dieses durch die Bestätigung der competenten politischen Behörde nachzuweisen und die Verwandtschaft in diesem Falle durch andere glaubwürdige und von hiezu berufenen öffentlichen Aemtern ausgefertigte Zeugnisse darzuthun.

Die so belegten Gesuche sind bis 20 März 1864 bei der k. k. n. öst. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. n. öst. Statthalterei.

Wien, am 30. Jänner 1864.

L. 1131. **Edykt.** (249. 3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Sydonię z książąt de Ligne hr. Potocką a w razie jéj śmierci jéj z życia i pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim p. Edward br. Rastawiecki imieniem własném, tudzież Karoliny Aleksandry 2 im. z Nakwaskich Walewskiéj pod dniem 20 Stycznia 1864, L. 1131 o wykréślenie ze stanu biernego realności Nr. 357 gm. III. w Krakowie sumy 7070 złp. w poz. 5 zahypotekowanéj tudzież ostrzeżenia sumy 52111 złp. 18 gr. z p. n. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin do ustnéj rozprawy na dzień 29 Marca 1864 o godzinie 10tą rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adw. p. Dra. Szlachtowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

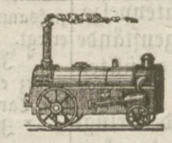
Kraków dnia 25 Stycznia 1864.

N. 591. **Edykt.** (242. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie Jadwigi Szulony przypuścił dowód przez świadków na tę okoliczność wprowadzony, że mąż jéj Jędrzej Szulony w lecie w roku 1855, powracając z wołmi w Drozdowicach przy rzéce Wiar na cholerę umarł, i że dla Szulonego Sąd tutejszy kuratora w osobie p. Adwokata Zbyszewskiego z substytucyą p. Adwokata Lewickiego postanowił. — Oraz wzywa się tym edyktem wszystkich tych, którzyby o życiu i okolicznościach śmierci Jędrzeja Szulonego towarzyszących, jakiekolwiek wyjaśnienie dać mogli, aby w przeciągu sześciu miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia w gazecie Krakowskiéj albo Sądowi, albo kuratorowi p. Adwokatowi Zbyszewskiemu swéj wiadomości udzielili.

C. k. Sąd obwodowy.

Rzeszów, 5 Lutego 1864.

K. k. privileg. galiz.  Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung. (258. 1-3)

Siebente ordentliche General-Versammlung der Actionäre.

Der gefertigte Verwaltungsrath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu der Montag den 9. Mai 1864 um 9 Uhr Vormittags im Musikvereinssaale in Wien stattfindenden siebenten ordentlichen Generalversammlung einzuladen, bei welcher statutengemäß folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung gelangen werden:

1. Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungsabschluß des Jahres 1863.
2. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
3. Verwendung des Ueberschusses vom Jahre 1863.
4. Genehmigung eines Beitrages für den Pensionsfond.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1864.
6. Definitive Bestätigung der in Folge des Austrittes eines Verwaltungsraths-Mitgliedes im Sinne des § 40 erfolgten Ersatzwahl.
7. Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes in Folge des nach § 36 der Statuten stattfindenden Austrittes von drei Mitgliedern.

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§. 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien längstens bis 11. April d. J. zu hinterlegen, und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die Generalversammlung giltige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Actien geschieht in Wien bei der Gesellschaftscasse, bei der k. k. priviligirten österr Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, oder bei den Herren S. M. v. Rothschild, in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild und Söhne, in Krakau bei den Herren F. J. Kirchmayer und Sohn, in Lemberg bei der Sammlungscasse der Gesellschaft am dortigen Bahnhofe, oder bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, mittelst zweifach ausgefertigter, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltenden Consignationen, welche bei den genannten Cassen und Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.

Ein Mitglied der General-Versammlung kann nur Eine Stimme für sich, und Eine als Bevollmächtigter führen.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite drr Legitimationskarten vorgedruckten Vollmachten von dem Vollmachtgeber eigenhändig ausgefüllt und unterfertigt werden.

Wien, am 9. März 1864.

Der Verwaltungsrath.

Nr. 6. I. n./20792. (256. 1-3)

Licytacya sumy hypotecznéj.

Stósownie do uchwały c. k. Sądu krajowego z dnia 29. Grudnia 1863 r. L. 20792, odbędzie się na zaspokojenie kwoty 10.100 złpol. z przynal. wedle pozycyi ks. gł. IX. vol. nov. 1. pag. 508. n. 103 on. ad n. 73. et 96 on. na rzecz Łazarza Maszler i Aszera Eibenschütz w stanie biernym części sumy 24.500 złr. m. k. n. 43. on. na dobrach Bobrek z przyległ. na rzecz Justyny hr. Węgierskiéj zaintabulowanéj, — czyli w stanie biernym sumy 23.290 złr. $42^1/_2$ kr. w. a. ubespieczonéj, — sprzedaż licytacyjna sumy 23.290 złr. $42^1/_2$ kr. w. a. jako części ze sumy 24.500 złr. m. k., która po potrąceniu n. 63 et 68 on. atrybuowanych należytości pozostaje.

Licytacya ta odbędzie się w trzech terminach: dnia 20. Kwietnia 1864 w Iym, dnia 20. Maja 1864 w IIim a dnia 24. Czerwca 1864 w IIIim terminie, zawsze w kancelaryi podpisanego Notaryusza od godziny 9. rannéj pod warunkami w skróceniu następującemi:

I. Cenę wywołania stanowi wartość imienna sumy 23.290 złr. $42^1/_2$ kr. w. a., poniżéj któréj suma ta, w dwóch pierwszych terminach nie będzie sprzedaną, zaś w trzecim terminie, gdyby do takowego przyszło, sprzedaż, nawet poniżéj takowéj, za jakąkolwiek najwyższą ofiarowaną cenę nastąpi.

II. Wadyum, przez każdego licytanta złożyć się mające, wynosi kwotę 1129 złr. 94 kr. w. a.

III. Nabywca złożyć ma 1/3 ceny kupna w 30 dniach po doręczeniu mu uchwały, akt licytacyi zatwierdzającéj, z wliczeniem wadyum, zaś resztujące 2/3 ceny kupna w 30 dniach po doręczeniu mu tabeli płatniczéj i w miarę téjże, przez złożenie w gotowiznie lub przyjęcie ciężarów. Dopokąd to nie nastąpi winien płacić półrocznie z góry procent po 5%.

IV. Po złożeniu pierwszéj raty ceny kupna, nabywca dekret własności otrzyma i za właściciela zaintabulowanym zostanie.

V. W razie niedopełnienia warunków, nastąpiłaby relicytacya téj sumy na koszt i niebezpieczeństwo nabywcy, nawet w jednym terminie i poniżéj ceny szacunkowéj.

VI. Wyciąg tabularny i warunki licytacyjne w całéj rozciągłości przejrzane i odpisane być mogą w kancelaryi podpisanego.

O tém uwiadomieni zostają pp. Zofia Lipowska, Ambroży Grabowski, Mateusz Rogowski, Marya Seidel, imieniem małoletnich dzieci ś. p. Karola Seidla: Maryanny, Karola, Waleryi, Juliana i Jana Seidlów i Michał Doktor Mohr do rąk własnych, — zaś p. p. Kazimiérz i Barbara hr. Potuliccy — sukcesorowie ś. p. Justyny hr. Węgierskiéj j. t. hr. Fryderyka Wielopolska, małoletni po Hortenzyi z hr. Wielopolskich Oraczewskiéj: p. p. Marya, Paweł, Ludwik i Łucya Oraczewscy, tudzież wierzyciele, którymby ogłoszenie to przed terminem doręczoném być nie mogło i tacy, krórzyby po dniu 10 Grudnia 1861 r. do hypoteki weszli, do rąk Adwokata tutejszego Dra. Koreckiego, z zastępstwem Adw. p. Dra. Balko kuratorem mianowanego.

Kraków, d..ia 5 Marca 1864.

F. Żuk Skarszewski,
Notaryusz publ. jako Komisarz sądowy.

Z. 2442. **Edict.** (247. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Wiśnicz wird hiemit bekannt gemacht, es sei auf Ansuchen des Moses Perlroth hinsichtlich nachstehender beim Brande der Stadt Wiśnicz am 3. Juli 1863 in Verlust gerathenen Werthpapiere:

a) Einer 4% Staatsschuldenverschreibung ddto. 1. Februar 1840, N. 41083 pr. 100 fl. CM. welche als Caution des Moses Perlroth für die Lotto-Collectur in Wiśnicz Nr. 90 vinculirt ist, die Zinsen hievon behoben bis 1. August 1862.

b) Einer 4% Staatsschuldenverschreibung ddto. 1. Februar 1840 Nr. 41084 pr. 100 fl. CM., welche als Caution des Moses Perlroth für die k. k. Lotto-Collectur in Wiśnicz Nr. 90 vinculirt ist, die Zinsen hievon behoben bis 1. August 1862.

c) Einer 5% National-Anlehens-Obligation Nr. 83846 ddto. 1. October 1854 pr. 50 fl. CM. verzinslich vom 1. April 1857 sammt Coupons vom November 1862 — in die Einleitung des Amortisationsverfahrens gewilliget worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Werthpapiere in Händen haben, hiemit aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage an gerechnet vorzubringen und ihre allfälligen Rechtsansprüche darauf um so gewisser geltend zu machen, als sonst nach Verlauf dieser Frist die fraglichen Werthpapiere für nichtig und rechtsunwirksam erkärt werden würden.

Wiśnicz, am 31. Dezember 1863.

Z. 284. **Ankündigung.** (240. 3)

Wegen Verpachtung der hierstädtischen Methpropination auf die Dauer vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 wird eine neuerliche Licitation am 1. April 1864 und im Mißlingungsfalle am 29. April 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistratskanzlei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt jährlich 300 fl. öst. W. und das Vadium 50 fl. öst. W., wobei bemerkt wird, daß vor Beginn der Licitation auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Magistrat Wieliczka, den 29. Februar 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
14	2	330''' 47	+ 9°2	37	Süd-West mit Sturm	heiter		+2°8	+10°1
	10	30 62	5°6	58	W.-Süd-West schwach	trüb			
15	6	30 26	3°9	75	West schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**